

# Saale-Beitung.

Siebentundvierzigster Jahrgang.

Anzeige.

werden die Gebrauchs-Kosten...  
Sonntag und Montag einmal

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
Stelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17  
Nebenredaktionsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher  
Zahlung 2.50 M., durch die Post  
8.25 M., auswärts Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unvollständig eingehende Remittente  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck mit Quellenangabe:  
„Saale-Ztg.“ gestattet.  
Herausgeber der Redaktion Nr. 140:  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der  
Kommunikationsabteilung Nr. 1133.

Nr. 45.

Halle a. S., Dienstag, den 28. Januar.

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“  
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren  
Expeditionen angenommen. Der Verlag.

## Enver-Bonaparte.

Der jungtürkische Napoleon.

Man schreibt uns aus Berliner politischen Kreisen:  
Enver-Bey, der Umkämpfer, dessen Name infolge der Kon-  
stantinopeler Militärrevolution wieder in aller Munde lebt,  
ist in der deutschen Reichshauptstadt kein Fremder. Man  
kennt in Berlin durch persönliche Bekanntschaft und insbe-  
sondere durch zahlreiche Briefe Envers seinen Lebenslauf  
und seinen Charakter sehr genau. Enver wurde, wie seine  
hiesigen Freunde wissen — es klingt für europäische Begriffe  
schier ungläublich —, vor einem 18jährigen Vater in die  
Welt gesetzt und von einer 12jährigen Mutter geboren. Er  
kam, noch nicht vier Jahre alt, in die Schule und war vor  
dem 18. Lebensjahre Offizier. Sieben Jahre lang lag er in  
Albanien im Kampf mit macedonischen Banden und Nacht  
für Nacht am Lagerfeuer.

Aus der albanischen Wildnis heraus trat der junge  
Enver-Bey mitten in die europäische Zivilisation. Er be-  
wegte sich in Berlin als Militärattaché der hiesigen türkischen  
Botschaft und als persönlicher Freund des Generalfeldmar-  
schalls v. d. Golz mit natürlichem Takt und Feingefühl. Er  
zeigte sich als vollendeter Gentleman, ohne jedoch die euro-  
päische Kultur zu billigen oder gar zu lieben. Wenn er mit  
Bekanntem im Theater sah, schüttelte er traurig den Kopf  
und meinte: „Ein Elend, daß das da auch einmal zu uns  
kommen wird; aber es muß kommen, es gibt kein Mittel  
dagegen.“ Enver-Bey verriet zwar den modernen aufge-  
klärten Türken, aber er hielt an alten Bräunen fest, mehr  
als Traditionelles als als Ueberzeugung. Er vermahnte  
den deutschen Wein und das deutsche Bier und besagte die  
Vorschriften des Korans. Sein Gedenksfeld, seine immer  
wiederkehrende Unterhaltung waren Fälle aus der Kriegs-  
geschichte. Einer seiner Berliner Bekannten erzählt von  
ihm: „Einerlei, ob das Gespräch auf eine Schlacht Moltkes,  
Friedrichs oder des Comte de Boulton kam, Enver  
wachte genau und richtig bis ins kleinste, wie sie ent-  
schieden war.“ Die Stärke seines Charakters und sein Selbstbe-  
wußtsein beläufig Enver-Bey selbst gelegentlich mit den  
Worten: „Wenn mir viel daran liegt, bringe ich die Men-  
schen immer auf meine Seite.“ Ohne blank zu ziehen, begab  
er sich in der ersten Revolution zu Stambul 1908 in die  
Kasernen eines meuternden Regiments, gab nur mit Hand  
und Augen den Befehl zum Entsetzen des Feuers, und die  
Soldaten beugten sich nach kurzem Wortwechsel seinem  
Willen.

Enver-Bey's Helmentaten in der Grenada sind bekannt.  
Der Sultan, dessen Wichte Radif Bey Enver-Bey 1911 vor der  
Abreise nach dem Kriegsausbruch in Tripolis zur Frau  
erhalten hatte, erkannte die aufsteigende Bedeutung des jungen  
Offiziers durchaus richtig, indem er ihn zum Wali von  
Benghazi einsetzte und ihm im April 1912 den Pascha-Titel  
verlieh. Enver-Bey unterzeichnete seine Briefe, als er vor  
den Wällen von Derna kämpfte, trotz als „Mutesarif von  
Benghazi“. In einem solchen Briefe nach Berlin schrieb er:  
„Bestern schwuren die Kämpfer in großer Versammlung, bei  
ihrem Enver-Pascha bis zum letzten Atemzuge auszuharren,  
auch wenn die Scheiße schwanken sollten. So bin ich nun  
der Pascha der treuen edlen Männer. Sie sollen es nicht  
breuen. Ich lebe und teile mit ihnen alles! Bald leisten  
auch die Scheiße den Treueid, denn sie verzeihen in mir den  
Schwierigkeit des Kalifen. Als solcher kann ich auf Ge-  
heim eine ohne Grenzen rechnen, während Enver, der sog.  
Freiheitskämpfer, hier unbekannt ist.“ In einem anderen  
Briefe heißt es: „Uns feuert der Todesmut verlorener Ehre  
an, und wie zumgemesselt mein kleines Heer aus ist.  
Ob die letzten Wünsche zu siegen oder zu sterben.  
Ob die letzten Kräfte aufleben? Wir erwarten nichts! Wir  
vertrauen auf Gott und die eigene Stärke.“ Aber Enver-  
Bey, von dem sich die Araber respektvoll zuhielten, daß er  
unverwundbar und unerschütterlich sei, konnte sich auf dem ver-  
lorenen Posten doch nicht mehr halten. Er kehrte nach Kon-  
stantinopel zurück als der einzige türkische Heerführer, der  
dort mit Ruhm und Ehre befehligt eingehen konnte. Er  
schrieb nach Deutschland: „Trotz meiner anfänglichen anderen  
Wünschten habe ich nun glücklich die Grenada verlassen müs-  
sen, d. h. mein Königreich, den unabhängigen Posten, um  
seht dabei um zu arbeiten als irgend ein Glied an irgend  
einem Punkt, wo ich von Wert sein kann. Seit dem letzten  
Dezember aus Konstantinopel habe ich mich gelangt, daß ich  
seht dabei im Vaterlande nötig sein kann, und habe mich  
schon so entschieden.“ Als Enver in der Thakatalbahnlinie  
erhielt, erob sich ein einziger Jubelruf. „Heil dir, Enver!  
Früher du uns zum Sieger! Mit dir werden wir siegen“, so  
brachten die Rufe der Begeisterung aus den Reihen der  
Soldaten. Die Kommandierenden Generale eilten nach Kon-  
stantinopel und legten dem Kabinett ganz erhaben die  
Frage vor, ob sie Enver verhaften sollten. Man wagte er-  
st nicht angeht der begeisterten Arme. Erinnert das alle-  
nicht an Napoleonische Taten und Schicksale? Man meint  
heutzutage Enver-Bey keine Bonapartennatur, als er  
1908 nach der ersten Revolution ins Ausland ging, obwohl  
Tausende ihm den Mantel des Kalifen boten. Enver-Bey  
wagte, was er tat. Er wollte auf den Stufenleiter der

militärischen Macht und Beliebtheit steigen und hat es er-  
reicht. Wer weiß, ob nicht das Lebensbild dieses Jungtürken  
dem des großen Koran noch ähnlicher wird, als es sich schon  
dem staunenden Auge darbietet. . . .

### Enver Bei

wird in der „Braunschw. Landesztg.“ für seine energische Tat  
folgendermaßen gefeiert:

Ein Mann! — Wie fing er es an?  
Er schlug mit dem Säbel das Wilschen,  
Das hier auf Bänken und Tischen:  
Kaus mit Euch, alles Gebreche!  
Verdammnisvoll war seine Gehe.  
Könnte wir liegen nicht mehr,  
Sterben ist auch eine Ehre!  
Alach ill Allah! Er schloß den Radischah!  
Und nun vorwärts, Ruhm zu erwerben,  
Vorwärts auf Leben und Sterben! —

Das ist Ernst. So spricht nur ein Mann,  
Und dieser, der weiß, was er kann.  
Nicht er den Halbmond fliegen,  
Nicht er ihn auch nicht zum Siegen,  
In des Todes Reich'n führt er ihn sicher hinein,  
In ein furchtbares Blüten,  
Bis zu dem Rosopus fluten,  
Bis zu dem Schwarzen Meer.  
Zu sich Goldateneher.  
Jugend, ein einziger Schrei:  
„Hühre uns, Enver Bei!“

## Noch keine Entscheidung.

Die Einridtung der jungtürkischen Herrschaft.

Konstantinopel, 25. Jan.

Es verlautet, daß Halik Pascha, dem das Portefeuille  
des Außeners geboten wurde. Bedenzeit bis Montag erbeten  
habe, um sich über die diplomatische Lage zu orientieren.  
Die Gerichte, daß die Regierung die Auflösung der früheren  
Kammer als ungesetzlich ansehe und viele wider einbe-  
rufen werde, scheinen sich zu verwirklichen. Man spricht  
hier ferner von der Möglichkeit einer inneren Umwälzung zur  
Deckung dringender Ausgaben. Einflußreiche Mitglieder  
des Komitees sollen bedeutende Summen zur Verfügung  
stellen. Außerdem soll unter der Verwaltung eine Sub-  
mission eröffnet werden. Die höheren Beamten sollen  
werden mit Änderungen des Komitees befehligt. Der frühere  
Wali von Maras und Kadib Dehsham Bey, ein hervor-  
ragendes Mitglied des Komitees, wurde zum Militärge-  
neral, der frühere Kommandeur von Ispah Saray  
zum Polizeipräsidenten von Konstantinopel ernannt. Es ver-  
lautet auch, daß sämtliche Offiziere der Flotte, die in der  
Thakatalbahn Kommandostellen innehaben, erst  
werden sind. Weiter wird gesagt, daß der frühere Sultan  
Abdul Hamid unter der neuen Regierung nicht mehr in  
Konstantinopel verbleiben, sondern nach Romia gebracht  
werden soll. Der zweite Kammerherr des Sultans Reischid  
Bey, der sich heute im Palais verborren befohlen hat,  
wurde heute nachmittag in dem Außenhof verhaftet, als  
er angeblich infolge Ermächtigung des Sultans in Beglei-  
tung eines Adjutanten einen rumänisch-Österreichischen  
Besuchen wollte, um über Konstanza nach Europa zu flüchten.  
Er wurde in das Gefängnis des Kriegesgerichts überge-  
führt.

### Kritischer Stand der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt scheint sich seiner  
entscheidenden Phase zu nähern. Am Sonnabend hat, wie  
wir bereits gemeldet haben, in Bukarest unter Vorik König  
Carols ein mehrwöchiger Ministerrat stattgefunden, der die  
Stellungsnahme Rumäniens gegenüber der durch den Kon-  
stantinopeler Ruff auch für Balkanien bestehenden neuen  
Lage der Dinge festlegen sollte. Es wurde der Befehl  
erlassen, nach wie vor auf der restlosen Erfüllung der Do-  
brutscha-Ford-rungen durchzuführen zu bestehen. Am  
Sonntag hat nun die rumänische Regierung als laotische  
Kolone dieses ihres Entschlusses an die bulgarische eine Auf-  
forderung erlassen, die in ihrer Dringlichkeit hart wie der  
Anstoß zu einem Ultimatum ammutet. Uns wird darüber  
gebräutet:

Bukarest, 26. Januar. Da die bulgarische Regierung  
das Verwehren der Rumänen zu gewöhnlichen Anwalts-  
nüsse hier am Freitag in Bukarest noch nicht mitteilt hat,  
so ist der rumänische Gesandte in London, Mitiha, beauf-  
tragt worden, dem bulgarischen Botschafter Danow mitzu-  
teilen, daß die rumänische Regierung diese amtliche Mit-  
teilung dringend erwarte.

### Die veröfentliche Antwortnote der Türkei.

Nachdem Halik Pascha das Portefeuille des Außeners  
übernommen hat, verlautet, daß Prinz Said Halik im  
Verein sei, es zu übernehmen. Seine Ernennung wird heute  
der Sanction des Sultans unterbreitet werden. Die Ant-  
wortnote an die Mächte wird wahrscheinlich nach der end-  
gültigen Ernennung des Ministers des Außeners überreicht  
werden. Nach einer Erklärung des Großveziers wird die  
Note in veröfentlichem Tone gehalten sein, da die türkische  
Regierung wünscht, den Kontakt mit den Großmächten auf-  
rechtzuerhalten und weiter mit ihnen zu verhandeln. Stamb-  
bul hat kein ungewöhnliches Aussehen wieder angenommen.  
Es herrscht vollständige Ruhe. Nichts läßt darauf schließen,

daß sich Ereignisse von solcher Tragweite vor drei Tagen zu  
getragen haben.

### Verpändung türkischer Kronjuwelen.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“  
meldet, die türkischen Unterhändler hätten die Nachricht, daß  
die neue Regierung eine Summe von 5 bis 6 Millionen  
Pfund ankaufen habe, als nicht unmaßgeblich be-  
zeichnet. Die Regierung habe vielleicht gewisse Kronjuwelen  
als Pfand gegeben, so z. B. den massiv oedernen, mit überaus  
kostbaren Edelsteinen geschmückten Thron. Amerikanische  
Finanzleute hätten diesen bereits vor längerer Zeit kaufen  
oder beleihen wollen. — Das Einheits- und Fortschritts-  
komitee verweigert, es bestimme drei Millionen türkische Pfunde.

### Die Vertagung der russischen Intervention.

Das der Regierung in Konstantinopel nachstehende  
Blatt „Taswiri Efitkar“ befragt, daß der Text der Antwort  
auf die Kollektion der Mächte noch nicht aufgestellt ist. Bis  
jetzt hat kein Botschafter zur Erde gebrannt. Der „Taswiri  
Efitkar“ berichtet sogar, einige Botschafter hätten es als durch-  
aus begrifflich bezeichnet, wenn die neue Regierung sich ihre  
Antwort zeitlich überlegen wolle. Der „Sabah“ hebt hervor,  
daß das Mißtrauen gegen Rußland nicht mehr bestesse, man  
nimmt hier an, die Haltung des Dreieubundes habe Rußland  
zum Verzicht auf seine Interventionen gezwungen. Das  
Blatt sieht darin den ersten großen Erfolg des neuen Kabi-  
netts. Die Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeit-  
ung“ gegen jedes Zwangsverfahren erregt hier Aufsehen.

Die „Tribuna“ in Rom veröffentlicht ein Interim  
mit dem russischen Botschafter Kropotkin. Dieser äußerte,  
er habe die Wiederaufnahme der Feindschaften für un-  
nennenswert, da die Balkanverhältnisse niemals auf Adria-  
nople verdrängen werden. Wenn aber der Krieg wieder be-  
gänne, würden die Mächte intervenieren. Auf die Frage,  
ob Rußland tatsächlich aktiv vorgehen werde, wollte der Bots-  
schafter nicht antworten.

### Wie hat Halik Pascha?

In einem Konstantinopeler Berichte des „Matin“, der  
keine Zensur erlitten hat und fast über Bukarest einzutraf,  
wird bestimmt vermeldet, daß Halik Pascha nicht zufällig,  
sondern von Enver Bei selbst mit voller Absicht erschaffen  
wurde. Enver feuert jedes Renouveau auf den Kriegs-  
minister ab, von denen zwei in das letzte Auge und in die  
Brust ihn täteten.

Der Korrespondent des „B. T.“ telegraphiert jedoch  
seinem Blatte, er werde von jungtürkischer Seite erlucht,  
diese Darstellung entziehen zu demütigen. Die  
Jungtürken hätten bestimmt gehofft, der Umfassung  
wurde ohne Blutvergießen herbeigeführt werden  
können, und bedauern tief, daß die Haltung der Gegenpartei  
den Gebrauch der Waffen notwendig machte.

### Eine Unterredung mit Enver Bei.

Enver Bei empfing Montag vormittag im Kona  
seiner Mutter einen Mitarbeiter des „Osmanischen Monats“,  
Enver war in seinem Arbeitszimmer, dessen Wände mit  
alten Kupferblechen berühmter Heerführer, wie Napoleons,  
des Marischals Ken, sowie mit einer alten zerlegten türkischen  
Kriegsflamme geschmückt sind, mehrere hervorragende Komitee-  
mitglieder weilten bei ihm. Oberleutnant Enver Bei er-  
klärte dem Journalisten: „Die Männer, die Donnerstag nach-  
mittag auf der Spitze erschienen, bezweckten nur die Rettung  
des Vaterlandes. Sie werden ihre Aktion bis zu Ende durch-  
führen.“ Auf die Frage, ob es sich beiläufig, daß Enver ein  
wichtiges Kommando erhalte, erwiderte der Offizier: „Ich  
bin Generalstabschef des zehnten Armeekorps, dem bei  
Wiederbeginn des Krieges eine wichtige Rolle zufiele, und  
sehe keinen Grund zu einer Veränderung, aber falls die  
Feindschaften wieder aufgenommen werden müssen, werden  
wir sehen.“ Der Interviewer fragte dann, ob Enver Bei  
an den Wiederbeginn des Krieges glaube. Enver ant-  
wortete: „Nichts ist erforderlich ist, werden wir nicht zögern,  
die Feindschaften wieder aufzunehmen. Sie können ruhig sein,  
da wir in den Punkten, die uns am Herzen liegen, nicht  
zurückweichen werden.“

## Deutsches Reich.

### Die militärische Laufbahn des Kronprinzen.

Der Kaiser hat bekanntlich aus Anlaß seines Geburts-  
tages den Kronprinzen zum Obersten befördert. Auch der  
König von Württemberg hat einem Telegramm aus Stutt-  
gart zufolge den Kronprinzen unter Befehlung à la suite  
des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von  
Preußen (2. Württembergisches) Nr. 120 in Ulm zum wür-  
tembergischen Obersten befördert.

Wie alle Prinzen des preussischen Königshauses wurde  
der Kronprinz Wilhelm an seinem zehnten Geburtstage in  
das erste Garderegiment zu Fuß eingeteilt. Die Einreihung  
des Thronerben in die Armee fand am 6. Mai 1882 statt.  
Das Jahrgängeramt legte der Kronprinz am 20. Februar  
1899 in Alton ab. Atinen Dienst als Leutnant trat er in  
dessen erst vom Tage seiner Großjährigkeit ab, nachdem er  
in das Stadtschützen-Regiment übergetreten war. Am Tage  
seiner Großjährigkeit war er vom Kaiser à la suite des Gro-  
nader-Regiments Kronprinz (1. sippresisches) Nr. 1 in  
Königsberg abgestellt worden. Am 30. Mai 1900 wurde er der  
zweiten Kompanie des ersten Garderegiments zugeteilt. Am  
1. September desselben Jahres folgte seine Ernennung zum  
Oberleutnant. Dann unterbrach das Studium in Bonn  
die militärische Tätigkeit, und erst nach der Rückkehr vom  
Rhein nahm er sie wieder auf. Am 18. September 1903 zum

Sauptmann und Chef der zweiten Kompanie des ersten Garderegiments ernannt, befehligte der Kronprinz diese bis kurz vor seiner Vermählung. Am 6. Juni 1905, nach seiner Vermählung, wurde er, um auch die Reiterweisen kennen zu lernen, zu dem Gardebataillon in Potsdam kommandiert, ohne jedoch in diesen Truppendienst eingereiht zu werden. Im Oktober desselben Jahres wurde der Kronprinz, la suite des Kaiserlichen Kavallerieregiments Königin mit dem Diensttitel als Rittmeister gestellt. Zum Major im ersten Garderegiment zu Fuß rückte der Kronprinz am 18. September 1907 auf. Zur Verwirklichung seiner militärischen Ausbildung wurde er dann noch dem ersten Gardebataillon zugeordnet, und während er sich auf der Nachfrist zu seiner Ernennung in Ägypten aufhielt, belam er, als Kommandeur des ersten Gardebataillons, die ersten Lehlaufregiments Nr. 1, an dessen Spitze er jedoch erst im Herbst 1911 nach dem Wambier trat. Die Zahl der Ehrenstellen, die der Kronprinz bei deutschen und ausländischen Truppenteilen bekleidet, ist sehr groß. Er steht à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, des Grenadierregiments Kronprinz, des Kaiserlichen Kavallerieregiments, des 2. Garde-Landwhegiments, des 1. Seebataillons, des 1. Infanterieregiments Nr. 1, des 3. Infanterieregiments Nr. 21 in Chemnitz, des 1. bayerischen Infanterieregiments in Bamberg, des württembergischen 2. Infanterieregiments Nr. 120, des russischen Petersburger Gardebataillons und des kleinrussischen Dragonerregiments Nr. 14. Er ist Inhaber des 13. österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 11, Chef des englischen Infanterieregiments, und er wird als Ehrenmajor im spanischen Dragonerregiment Numancia geführt.

Freudige Bräutigam überbringen bekanntlich die Charge eines Oberleutnants nach einer alten Ueberlieferung, die darauf zurückzuführen ist, daß Friedrich der Große als Kronprinz und deutscher Oberleutnant nach seinem mißglückten Flugversuch von seinem gestrenghen Vater vor ein Kriegsgericht gestellt wurde.

### Das Ergebnis des Flugmotorenwettbewerbes.

Am Geburtstag des Kaisers wurde das Ergebnis des Flugmotorenwettbewerbes veröffentlicht, den der Kaiser durch die Stiftung eines 50 000-Mark-Preises für den besten deutschen Flugmotor, die er an seinem vorjährigen Geburtstag spendete, ins Leben gerufen hatte. Die Tat des Kaisers veranlaßte den Reichsanwalt, das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt und das Reichsamt des Innern, noch vier Zusatzpreise in der Höhe von 30 000, 25 000 und zweimal 10 000 Mark zu stiften, die ebenfalls mit dem Hauptpreis an folgende Firmen zur Verteilung kamen:

1. Kaiserpreis, 50 000 Mark: Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik W.-G., Mannheim.
2. Preis des Reichsanwalters, 30 000 Mark: Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim.
3. Preis des Reichsamts des Innern, 25 000 Mark: Reichsautomobil-Gesellschaft m. B., Oberkochen.
4. Preis des Reichsmarineamts, 10 000 Mark: Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim.
5. Preis des Reichsamts des Innern, 10 000 Mark: Argus-Motoren-Gesellschaft m. B., Heidenfeld.

Im „Volks-Anz.“ wird auch von einem Kadmann ausgedrückt: „Es sind langdenkliche und wohlhabende Automobilfirmen, die aus dem Flugmotorenwettbewerb als Sieger hervorgegangen sind, während an fünfter Stelle eine Fabrik steht, die sich bisher ausschließlich mit der Fabrikation von Flugmotoren befaßt hat. Wenn das für die Flugmotorenfabrik auf den ersten Blick scheinbar wenig erfreuliche Resultat in den Flugsportkreisen hier und da zunächst einiges Verwundern hervorrufen dürfte, so muß man andererseits doch mit Freude begrüßen, daß sich eine so bewährte Automobilfirma wie Benz u. Co. nun auch mit der Fabrikation von Flugmotoren befaßt und es ihr bei dem ersten Versuch gelungen ist, sofort einen preisgekrönten Flugmotor zu schaffen, der sich sicher auch in der Praxis gut bewähren wird. Für die Flugzeugfabriken und die selbstständigen Flieger ist diese Tatsache besonders erfreulich, da bekanntlich die Argus-Flugmotorenfabrik, die bisher den größten Absatz in Flugmotoren hatte, und die Daimler-Motoren-Gesellschaft bis zum Ende dieses Jahres beiderlei Vorarbeiten auf Flugmotoren nicht rechtzeitig ausführen können. Außer den oben genannten fünf preisgekrönten Motorenfabriken hatten noch andere bewußte Fabriken etwa 25 Flugmotoren zu dem Wettbewerb melde, darunter waren auch verschiedene Rotationsmotoren, die aber leider noch nicht so weit zu sein scheinen, daß sie mit den preisgekrönten, wassergekühlten Motoren konkurrieren können. Da wir aber auch in erster Linie dafür Sorge tragen müssen, daß nicht andere deutschen Flieger einen guten und brauchbaren deutschen Rotationsmotor erhalten, der dem französischen Gnome-Motor, dem bisher besten Rotationsmotor, gleichwertig ist, wäre eine Förderung und Unterstützung gerade dieser Industrie dringend notwendig und eine herrliche Aufgabe für das Jahr 1913.

An der Spitze des „Reichsanwalters“ wird die Preisverteilung mit folgendem Zufuß veröffentlicht:

Zugleich bestimmte Ich, daß alsbald ein zweiter Flugmotoren-Wettbewerb ausgeschrieben und die Prüfung der Motoren der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Webershof“ übertragen wird, und daß die erforderlichen Mittel und Preise der Nationalausstellung gemäß dem Beschluß ihres Kuratoriums vom 20. Dezember 1912 entnommen werden. Die Stiftung eines Ehrenpreises besche Ich Mir vor. Die Preisverteilung soll am 27. Januar 1915 erfolgen.

Es haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 27. Januar 1913.

Delbrück,  
Wilhelm.

An den Reichsanwalt (Reichsamt des Innern).

### Zur Bewertung anderer Viehbestände in unseren Kolonien

macht Schlachthofdirektor Haas in Offenbach (Haben) der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ einen bemerkenswerten Vorschlag. Der Vorschlag geht dahin, daß die Reichsregierung oder die Militärverwaltung oder eine Privatgesellschaft in Deutsch-Südwestafrika einen modernen Schlacht- und Viehhof mit Konferen-

fabrik errichtet. Durch die billigen Einkaufspreise der Schlachtvieh würde eine solche Anlage sich in kurzer Zeit als sehr rentabel erweisen. Der Militärismus würde dadurch bei richtiger Ausnutzung von Mark in seinen Ausgaben erspart. Die Verportierung der Festungen und teilweise Verpflegung der Soldaten auch in Friedenszeiten mit Konzentration könnte durchgeführt werden. Durch eine derartige Maßnahme würde in erster Linie die Kolonie Deutsch-Südwestafrika wirtschaftlich erstarren und den von ihr erhofften Nutzen für das Vaterland erbringen. Zum anderen würden viele Millionen Mark, die jetzt für Fleisch ins Ausland gehen, in deutschen Händen bleiben. Und endlich würde durch die reichliche Verwendung von Rindfleisch der Fleischmarkt im Inland entlastet. Es heißt weiter in dem Artikel: „Das ist ferner, daß die gegenwärtige Fleischknappheit keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern ständig mehr oder minder stark vorhanden sein wird. Die einheimische Landwirtschaft ist, das ist zur Genüge bewiesen, nicht imstande, die nötige Menge Fleisch zu liefern. Nachdem Jodel Gut und Blut für die Kolonie Südwestafrika eingesetzt worden ist, sollte man auch ernstlich bedacht sein, das von den dortigen Vorräten zu holen, was wir in der Heimat sehr nötig bedürfen. Es steht außer Zweifel, daß der Viehreichthum in Deutsch-Südwestafrika so stark vergrößert werden kann, um Deutschland das Fehlende an Fleisch künftig hinreichend zu liefern.“

### Reform der Gebührenordnung.

Wie bestimmt verlautet, haben die Verhandlungen zwischen den zuständigen Ressorts über eine Reform der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige nunmehr dazu geführt, daß ein Entwurf in Gestalt einer Novelle aufgestellt worden ist, der in nicht ferner Zeit dem Bundesrat zur Beratung und dem Reichstage vorzuschicken noch gegen Ende der Session zugehen dürfte. In diesem Entwurf werden vor allen Dingen die Gebühren für die Sachverständigen einer wichtigen Erhöhung unterworfen, so daß den hervorgetretenen Ansprüchen in dieser Hinsicht Genüge gesehen dürfte.

Bei den Zeugengebühren dürfte vor allem eine Erhöhung der Mindestsätze geplant sein, die als bedeutend zu niedrig anerkannt werden. Die in der Presse vielfach behauptete Frage der Gewährung von Tagegeldern an Schöffen und Geschworene steht dagegen noch zur.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Universitätsfeier zur Erinnerung an 1813. Am 9. Februar findet in der Aula der Universität Berlin eine Feier zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Erhebung Preußens statt. Die Festrede hält der Direktor des Historischen Seminars, Geheimrat Professor Dr. Schäfer. Der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt.

Die „Nord. Wk. Z.“ hat die Behauptung verschiedener Mütter, daß der Reichsanwalt selbst oder durch andere Verhandlungen mit dem Zentrum Führe zwecks einer Änderung des Schulgesetzes, als jeder Grundlage entbehrend erklärt. Die „Minden-Anz.“, die im Gegensatz zu der übrigen Presse betont hatte, daß die Verhandlungen in München begonnen worden seien und daß es zweifelhaft sei, ob sie bereits in Berlin weitergeführt würden, hebt hervor, daß diese ihre Mitteilungen von dem amtlichen Dementi nicht betroffen würden.

## Ausland.

### China tritt auf.

Peking, 27. Jan. Junschikal hat gestern an den Hutuchu ein Telegramm als Antwort auf dessen Erklärung gerichtet, daß die Mongolei nicht mit China vereinigt werden könne. Junschikal sagt, er habe dem Hutuchu bereits erklärt, daß Argu nicht von China abgetrennt werden könne. Nachdem Junschikal dem Hutuchu Blutergießen, Barbarei, Plünderung und Brandstiftung vorgeworfen hat, fährt er fort: alle Banner der inneren und äußeren Mongolei mit Ausnahme der in der nächsten Nähe von Argu, die durch eure Soldaten terrorisiert werden, wünschen der Republik sich anzuschließen und sind gegen Euch. Zahlreiche Mongolenkämpflinge sind nach Peking gekommen und haben die besten Wünsche ausgedrückt, während die wütenden Kommandanten und ihre Soldaten in den Provinzen um die Erlaubnis bitten, gegen Euch marschieren zu dürfen. Wir aber wünschen Blutergießen zu vermeiden und haben das chinesische Volk überredet, zu warten, ob nicht eine friedliche Lösung noch möglich ist. Ich hoffe, daß Ihr die Lage sorgfältig überlegen werdet. Die Republik bietet Euch ehrliche und redliche Behandlung, Förderung und Ausbreitung des Buddhismus und die Erhaltung des Friedens im ganzen Lande.

## Halle und Umgebung.

### Vortragreihe des Volkshilfsvereins.

Das Erhabene, das Herr Dr. Geißler in seinem dritten Vortrag darstellte, besteht in einer Ueberwindung des Ich durch den Gegenstand, einer (Zer) Ergreifung durch Größe und Kraft, einer Wohlgläubigkeit und Freude am Fürsichbaren, die von jeder als Gegenstand zum beglückenden Hinnehmen des Schönen empfunden worden ist. Inlere Gegenwart hat zweifellos manchen Schauer des Erhabenen ausgelöst, Meer und Gebirge und große Räume werden immer mehr von der Technik bezwungen, und die Erde wird immer kleiner. Auch wiederholt der unpathetische, Nihil-, wissenschaftliche Geist des 20. Jahrhunderts diesen elementaren Ueberfühlen. Aber andererseits bietet nicht nur die monumentale Technik der Gegenwart neue Erhabensgefühle (wenn auch das konstruktive, Nationale das dumpe Staunen meist überwiegt), sondern wir lernen auch gerade durch die Entfaltung der Natur Erscheinungen ästhetisch genießen, die früher nur Schreden er-

regten (Alpen, Winterport). Denn das Erhabene ist gemischt aus dem Gefühl überreicher Stärke und gleichzeitiger geistiger Ueberlegenheit bei Ueberbestimmtheit mit unermesslichen Willen des Kathetischen, beim Ueberprud das Dämönische (Alpen des III.). — Die Dichtungen begannen mit Nietzsche's „Trunkenem Dasein“, — daß Klappfuß, dessen stoffliche Gebärde uns oft so atemlos zeigt, scheint, in seiner „Frühlingfeier“ noch immer tiefer Wirkung webers vor. Zu den seltsamen Dichtsprachen des Amerikaners Will Whitman gehört die formlose Güt von Komber's „Dämönische Jocher“; es folgten „Der Turmbauer“ von Altencron, „Das letzte Quartett“ von Hans Böhm, „Saul bei der Höhe von Gador“ von Münchhausen, den Beschluß bildete Dehmlers grandiose „Barfe“.

Nächster Vortrag am Donnerstag, den 30. Januar: Das Tragische.

### Zuckerrißenabtschlüsse.

Seitens der Verwaltungen der Zuckerfabriken werden jetzt mit den Kaufkräften bauenden Landwirten Unterhandlungen gepflogen und Beträge wegen der für kommende Kampagne zu liefernden Rüben abgeklärt.

In landwirtschaftlichen Kreisen war man darauf vorbereitet, daß im Verhältnis zu dem vorjährigen Preise von 120 Mark pro Zentner eine Verbugerung derselben eintreten würde, welche denn auch nicht ausbleiben ist. Im Mansfelder Becken sind bereits Verträge zustande gekommen, wonach pro Zentner Rüben 1 Mark unter der üblichen Markierung von 40 Pf. Schmelz bezahlt wird; die nämliche Preissteigerung ist auch schon einigen Fällen im Saalkreise vereinbart worden. Für die letzten Lieferungen, womit die Zeit vom 21. November d. S. ins Auge gefaßt wird, findet dann in der Regel noch ein Aufschlag von 5 Pf. pro Zentner statt. Ein Rückgang im Rübenbau ist aus der Preisveränderung nicht zu folgern, da die Wirtschaften namentlich wegen des Futters auf Rübenbau eingerichtet sind und die Futterelastizität 1911 besonders dem Anstalt der Rübenzucht zu zuschreiben war.

Auszeichnung. Der König verlieh dem Fabrikdirektor, Hauptmann d. Res. a. D. Ferdinand Ottens zu Halle-Tröllwitz, und dem Gerichtsrathen Ernst Fink die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde an heiliger Gerichtsstelle das hier Verarmte, 4 belagene neuerbaute Grundstück, auf den Namen der Witwe Hilde, Karoline Emilie geb. Hammer, eingetragen, öffentlich meistbietend versteigert. Der jährliche Nutzungssatz ist dem Verfallenden der Einkommensteuer-Berücksichtigung auf 3320 Mark angesetzt, nach Abzug des Zwangsverwalters beträgt er indessen 4200 Mk. Mit Hypotheken ist das Grundstück belastet. 54 000 Mark an erster und 22 000 Mark an zweiter Stelle. Das Höchstgebot mit 8000 Mark bar unter Uebernahme der ersten Hypothek gab der zweite Hypothekengläubiger ab. Ihm wurde der Zuschlagogleich erteilt.

Der Jugendverein der St. Moritz-Hausgemeinde veranstaltet am Mittwoch abend 3 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Halle, Ecke Brunnendamm, eine Kaisergeburtstagsfeier. Aus dem reichhaltigen Programm seien folgende Nummern besonders hervorzuheben: Vortrag von Herrn Oberpächter Keller über: „Marshall Foch's", „Deutschlands Not und Erhebung“. Außerdem Vokalenvorträge und Gesangsstücke. Uebermann ist eingeladen. Programme, die zugleich als Einladungen dienen, im Vorverkauf 10. und an der Kasse 15 Pf.

Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgruppe Halle, hielt kürzlich im „Augustinerbräu“ die langjährige Jahresversammlung ab. Der Jahres- und Kassenbericht lauteten befriedigend. Die nach dem Turnus auszuführenden Vorstandsmitglieder, die Herren Scherf und Kummert, wurden wieder, und Herr Lehner neu gewählt, als Kassenprüfer die bisherigen Herren Neugeboren und Lähne. Der Vorstand besteht aus den Herren: Vize, Honer 1. Vorsitzender, Wihl, Jünger 1. Schriftführer, Wihl, Wiegner 1. Kassierer, Karl Scherf 2. Vor-, Otto Richter 2. Schriftführer, Karl Jäger 2. Kassierer, Galt, Weiler, Fritz Wolmar und Otto Kummert. — Die Mitgliederüberzeugung zeigt ein erfreuliches Bild. Bei einem Zugang von 95 Herren beträgt die Mitgliederzahl am Schluß des Geschäftsjahres 1912/13 640. Bis heute sind schon wiederum 15 Neuzugänge zu verzeichnen. Die Ortsgruppe Halle ist die fünfte in Bezug auf die Kaiserliche Ehrenpossession. Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten besteht aus mit seinen über 96 000 Mitgliedern, seinen gut geleiteten Verbandsräten, „Deutsche Post“, welche wöchentlich in 40seitiger Umfang, mit einer Technischen und Unterrichtsbeilage in einer Auflage von 100 000 Exemplaren erscheint, und mit einem Vermögen von nahezu 1 1/2 Millionen Mark, der größte Beamtenverband der Welt. — Die Aufgaben des Verbandes sind, die beruflichen, geistigen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu fördern, das Standesbewußtsein zu heben, Einrichtungen zu treffen, welche auf die Wohlfahrt der Mitglieder sowie deren Angehörigen gerichtet sind und Vaterlandsliebe und Kollegialität zu pflegen. — Zur Erreichung des Zweckes dienen u. a. folgende Mittel: Die Verbandszeitung „Deutsche Post“, die Herausgabe und Vertrieb von Unterrichtswerken, Büchern usw., die Verbandsbücherei, das Lesezimmer, „Wohlfühlsitz mit Verbesserungen“ und anderen Gesellschaften zu vorteilhaften Bedingungen, Vergünstigungen und Preisermäßigungen für die Mitglieder in Bädern, Kurorten und Erholungsheimen, die Zahlung von Beerdigungsbeträgen beim Tode von Mitgliedern und deren Ehefrauen, sowie Zahlung einer laufenden, monatlichen Witwen- und Waisenunterstützung.

In dem Artikel „Hundertjahrfeier“ wird uns von der höchsten Seite geschrieben: Wenn im 2. Heft zu Nr. 48 der Zeitschrift vom 26. Januar d. J. unter der Ueberschrift „Hundertjahrfeier“ u. a. gelagt ist, daß im überänderten Jahre der Mansfelder See- und Gebirgsreis seine Zugedertigkeit zu Preußen lezere, so liegt dieser Nachrich ein Irrtum zugrunde. Der Gebirgsreis gehörte längst zu Preußen, als er 1807 von Preußen getrennt und zum Königreich Sachsen geschlagen wurde (früher war er Magdeburger Lehn gewesen); die Trennung von Preußen war nur eine vorübergehende. Der See- und Gebirgsreis hat den für sich fähigen Anteil der Grafschaft Mansfeld am 1. Mai 1815 mit anderen bis dahin sächsischen Landesteilen an Preußen.

## Der Ingenieur als Eisenbahn-Räuber.

Halle, 26. Januar.

In dem Jahre 1911 wurde das reißende Publikum, namentlich das der mitteldeutschen D-Züge, lebhaft durch die gelungenen Streiche eines Eisenbahnräubers beunruhigt, der es in erster Linie auf die Handtaschen der Passagiere ab-

weisen hatte. In mehreren Fällen sind ihm äußerst wertvolle Schmuckstücke in die Hände gefallen. Schließlich übernahm er sich selbst durch eine bei Bedrohungen oft notwendige Dummheit der hiesigen Strafkammer zu verurteilen lassen. Freilich konnten ihm in der Voruntersuchung zwei Eisenbahnbrücken in dem Maße nachgewiesen werden, daß die Anklage erhoben werden konnte. Er geht dahin, daß der Beschuldigte im D. Zug zwischen Weimar und Gotha Schmuckstücke der Frau Oberleutnant v. Kleijm im Werte von 1000 Mk. und im D. Zug zwischen Bitterfeld und Halle eine Taube mit Toilettegegenständen im Werte von ca. 20.000 Mk. gestohlen hat. Darnach lautet die Anklage noch auf Diebstahl einer elektrischen Glühlampe und eines silbernen Zahnradbehälterflüssiges, sowie auf Betrug, begangen an dem Preussischen Eisenbahnministerium durch die mißbräuchliche Benutzung einer Eisenbahnfreifahrte.

Der Angeklagte ist der bisher unbestrafte, 42 Jahre alte Hütteningenieur Emil Dreger aus Gr.-Lichterfeld, der einer sehr angenehmen hannoverschen Familie entstammt. Der Vater hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von annähernd 2 Mill. Mk. Dreger behauptete zunächst das Staatsanwaltschaft in Hannover die Beschlagnahme und liquidierte dann das Ingenieuramt. Bis zum Beginn des Jahres 1900 etwa hatte er gut bezahlte Stellen, u. a. bei der Firma Dreierstein & Koppel inne. Er machte auch verschiedene Erfindungen auf seinem Spezialgebiete, dem Signalsbau und der Streckensicherung, die er mit Vorteil verkaufte. Doch scheint er seit seines Lebens kein guter Redner gewesen zu sein, weil er sich an ein einfacheres Leben, als er es im Hause der begüterten Eltern gewohnt war, nicht gewöhnen konnte. Nach dem Tode des Vaters hat er auch nicht in den Besitz größerer Mittel, weil er geblieben hatte, weil das Erbteil zugunsten seiner Kinder festgelegt worden war. Er gründete ein Unternehmen von 35.000 Mk., die er beim Tode des Vaters erhielt, zusammen mit einem Geschäftsfreund ein selbständiges Unternehmen, das aber nicht florierte. Schließlich geriet er in immer größere Geldschwierigkeiten, so daß der Gerichtsvollzieher bei ihm und er selbst bei den Pfandgläubigern häufiger Gast war. Der Angeklagte makte alle Wertgegenstände aus besserer Zeit ins Versteigerung, ja sogar die Hotelportiers anbot. Die Eisenbahnstücke, die zur Anklage führen, wurden immer ausgeführt, wenn sich die Eigentümer der gestohlenen Sachen in den Preisverhandlungen einigten. Die Beamteten des Zuges werten wohl, daß sich ein Metallwerk in der Nähe der betreffenden Eisenbahnen verfallen. Diebstahl an der Handlung aber erst nach dem Diebstahl gemerkt wurde und der Verdacht bereits ausgesprochen war. Dieser wurde von allen Angehörigen gleichmäßig beherrschte. Auch befanden die Juweliersachen, daß er eine weiße Freifahrtskarte vorgezeigt werden, die auf der Strecke Arbeiten auszuführen haben. Nachweislich befand sich nun der Angeklagte von der Zeit her, während er noch bei Dreierstein & Koppel beschäftigt war, im Besitz einer ganzen Raß solcher Freifahrten, die allerdings nicht ausgeführt waren. Der Diebstahl auf der Strecke Bitterfeld-Halle wurde an einem Ehepaar Erhardt begangen, das in Baden-Baden seinen Wohnsitz hat. Die Beschlagnahme dieser hohen Belohnung auf die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen oder wenigstens eines Teiles derselben aus. Dieser Umstand scheint in dem Angeklagten den Plan gemacht zu haben, sich mit der Belohnung zu begnügen und die Juwelen, deren vollständiger Verkauf ihm zu risikant erschien, zurückzugeben. Um sich nicht bloßzustellen, ging er in folgender Weise vor:

Er hatte in Erfahrung gebracht, daß sich das Ehepaar Erhardt in Meran aufhielt. Dorthin richtete er ein Telegramm, in welchem er Erhardt mitteilte, daß er infolge der die gestohlenen Juwelen herbeizuschaffen und zu einer Besprechung selbst nach Meran kommen wolle. Nach seiner Ankunft erzählte er Erhardt eine Geschichte, wonach er ein Paket mit den Juwelen gefunden haben wollte. Er sei eines Tages in Lichterfeld am Eisenbahndamm spazieren gegangen und habe dabei bemerkt, wie aus einem Weiden ein Paket herausfiel. Er habe es aufgenommen und nach der Öffnung entdeckt, daß es wertvolle Schmuckstücke enthalte. Da er selbst ein großer Freund von Juwelen sei, habe er den Fund nicht abgeliefert, zumal er angenommen habe, daß die Sachen aus einem Diebstahl herrührten und der Beschlagnahme sich bald melden würde. Dem Beschlagnahmer habe diese Geschichte aber sehr verdächtig vor; er beobachtete die Polizei, die Dreger verhaftete. Bei einer Prüfung stellte sich heraus, daß ein Teil der Schmuckstücke feststeht; Dreger gab zu, diese bei verschiedenen Wandeltischen verkauft zu haben, wo sie auch gefunden wurden. In der Untersuchung kam der Angeklagte mit dem Einwand heraus, daß er für jene Sachen überhaupt nicht verantwortlich zu machen sei, da er in hohem Grade dem Opium- und Morphiumrausch verfallen sei. Es wurde denn auch festgestellt, daß Dreger es verstanden hatte, auf Grund gefälschter Rezepte die verhängnisvollsten sehr großen Mengen der gefährlichsten Gifte zu verschaffen. Auch in der Untersuchung mußte ihm Opium weiter gereicht werden, weil die pflichtliche Entschuldigungsstellung auf den Organismus gewirkt hätte. Auf Grund dieser Opium- und Morphiumrausch stellten sich auch die Beschlagnahmer des Angeklagten auf den Standpunkt, daß dieser strafrechtlich nicht verantwortlich sei und beantragten dessen Unternehmung auf seinen Geständnis. Diese Unternehmung ist auch erfolgt, sie scheint aber strafrechtlich Momente nicht ergeben zu haben, da die Anklage erhoben wurde.

Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Falpert (Berlin) übernommen. Zu der Verhandlung sind über 30 Zeugen geladen, darunter solche aus Hamburg, Frankfurt a. M., Bielefeld, Magdeburg, Baden-Baden, München, Remm, Halle und Berlin. Unter den Zeugen befindet sich auch die Ehefrau des Angeklagten.

**Hinter den Kulissen eines Detektivbureaus.**  
Samstag, 26. Januar. Eine gefälschte Zeitung hand in der Person des 27 Jahre alten Detektivs Max v. Berlin als Angeklagter vor der hiesigen 2. Strafkammer. Mit ihm zusammen hatte sich seine Gattin, die Kontoristin Schellhorn, zu verantworten. Die Anklage lautete auf Betrug beim Verkauf von 2. Berlin, der Sohn eines Offiziers, führte sofort zu Beginn seiner Laufbahn, da er als junger Offizier eine Befähigung wegen Unternehmung erhielt. Im Jahre 1908 gründete er ein Detektivbureau, in dem auch die Mitangeklagte Schellhorn tätig war. eines Tages wurde er von dem Bäckermeister Schröder beauftragt, sich in Amerika nach einer Erbschaft zu erkundigen, die Schröder zugefallen sein sollte. Der Angeklagte setzte sich mit einem amerikanischen Anwaltsbüro in Verbindung und erließ dabei, daß die erhoffte Erbschaft im Monde liege. Traghem aber

Wohnorte es keinem Auftraggeber vor, daß die Echtheit vorhanden sei und daß nur die Auszahlung sich verzögere. Um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, brauchte der Angeklagte immer wieder von neuem Geld, das der Bäckermeister auch herbeischickte, obwohl er es sich selbst nicht leisten wollte. Der Angeklagte betrieb diese Schwindelaktion mit Hilfe falscher Briefe, die angeblich von dem Komptor Detektivbüro herrührten, in Wirklichkeit aber von der Mitangeklagten Schellhorn aufgegeben waren. Schließlich gab der Angeklagte dem Bäckermeister zu, daß die Erbschaft ausgeschüttet sei und daß er das erhaltene Geld zu seinem Nutzen verwandt habe. Er verpackte, den gesamten Betrag zurückzugeben und hat dies auch mit einigen hundert Mark getan. Schröder ist aber doch noch um ca. 7500 Mark geschädigt. Von dritter Seite wurde dann die Staatsanwaltschaft von dem Treiben des Angeklagten benachrichtigt, die das Verfahren ergriffen. Das Urteil lautete gegen v. Berlin auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen die Schellhorn auf 100 Mark Geldstrafe.

## Provinzial-Nachrichten.

**Schwasser.**  
# Ziegenrüch, 26. Jan. Infolge der schnellen Schneeschmelze und des reichlichen Regens führt die Saale Hochwasser. Die andauernden Niederflüsse lassen ein weiteres Steigen der Saale erwarten, da die Nebengewässer des Flusses auch infolge der Schneeschmelze rasch gewässert sind.

**Schlus des ältesten deutschen Bahnhofs.**  
Leipzig, 27. Jan. Die Porten des ältesten Bahnhofs in Deutschland, des im Jahre 1839 erbauten Dresdener Bahnhofes zu Leipzig, werden am 1. Februar für immer geschlossen werden. Die Züge in der Richtung Sommerfeld, Riesa, Döbeln, Liebertswitz und August werden von da ab und nach dem Hauptbahnhofe Leipzig geführt werden. Die Tariffahrten für den Verkehr mit Leipzig erhöhen sich zum Teil infolge der notwendig werdenden Einweihung der Strecken Hauptbahnhof Leipzig-Connwitz und anderer längerer Strecken.

## Chirurgisch-Mitteldeutscher Handwerkskammer-Verband.

# Der Verband der Thüringer und der Mitteldeutschen Handwerkskammern planen eine Verschmelzung. Von diesem Zusammenschlusse erwartet man eine wirksame Vertretung der Handwerksinteressen in allgemeinen Fragen, während die Behandlung speziell Thüringer Fragen in einem Unterverbande der Thüringer Kammern vorgehen ist. Gerade im Hinblick auf die geographisch-politischen Verhältnisse Thüringens zeigt sich die Bedeutung einer derartigen Vereinigung, wie dies 3. B. zurzeit im Interesse einer einheitlichen Behandlung und Durchführung der Einbeziehung der weiblichen Handwerksbetriebe in die Handwerksorganisation der Fall ist. Nachdem kürzlich der Verband Thüringer Handwerkskammern in vieler wichtigen Frage einheitliche Beschlüsse gefaßt hat, wird die Angelegenheit nunmehr in Kürze den Vollversammlungen zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

## Arbeiterwohnungen.

Dresden, 24. Jan. Die Stadt will die Großindustriellen, die hiesigen gemeinnützigen Baugenossenschaften und das private Baugewerbe veranlassen, mit städtischer Gehilfen Arbeiterwohnungen zu bauen. Die Verhandlungen sind eingeleitet.

## Zur Organisation der Arbeitsnachweise.

# Gotha, 23. Jan. Zur Förderung der weiteren Entwicklung der städtischen Arbeitsnachweise in Thüringen hatten sich gestern in Gotha die Staatsminister, Landräte und Bezirksdirektoren verschiedener Thüringer Staaten, sowie die Bürgermeister derjenigen thüringischen Städte, die über 5000 Einwohner zählen, eingefunden. Nach dem einleitenden Vortrag des Verwaltungsdirektors Dr. Lins (Jena) wurde folgende Entschlußfassung angenommen: 1. Es empfiehlt sich, daß die einzelnen Arbeitsnachweinstellen mit den Annummern, die selbständige Arbeitsnachweise haben, in Verbindung treten und zu erreichen haben, daß der Annummernnachweis im allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweises erfolgt. Es soll versucht werden, eine Verbindung der zum thüringischen Reichsbunde gehörigen Arbeitsnachweise mit dem in der Stadt Erfurt bestehenden Arbeitsnachweis und den Annummernnachweisen in dieser Stadt herbeizuführen; 2. empfiehlt es sich weiter, daß die Verwaltungsbehörden darauf hinwirken, daß a) in den Städten, deren Verhältnisse dazu geeignet erscheinen, ein Arbeitsnachweis errichtet werde und b) daß auch einzelne Landbesitzer auf eine Vernehmung solcher Stellen hinwirken, wobei die Regierungen ermahnt werden sollen, die Fernpredigebüro zu tragen.

# Nietleben, 27. Jan. (Schwere Einbrüche.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier beim Tischlermeister W. eingebrochen und Glasfenster (im Werte von 40 Mark), Hobel und andere Sachen gestohlen. Die Diebe haben aus den Fenstern das Glas geschnitten, die Möbel aufgedreht und konnten so geräuschlos einsteigen. — In benachbarten Fischeren wurden dem dortigen Rittgeurts-Stellmachereister von dem gestohlenen Schweine Wurst und Fleischwaren gestohlen. Es scheint dieselbe Diebesbande zu sein, die in letzter Zeit in der Umgebung von Halle Diebstahlverbrechen verübte.

# Eldorf, 27. Jan. (Der ziemlich hohe Bahndamm) auf hiesiger Eisenbahnlinie wird jetzt durch Abmagerung unternimmt, wodurch sowohl für die hiesigen wie für die Barmstedter Bahnhöfe ein bequemer Aufstieg ermöglicht wird.

# Döllnitz, 27. Jan. (Von der elektrischen Ueberlandzentrale Saalfeld-Bitterfeld.) Das Segen der eifernden Wästen auf der Straße Döllnitz-Döllnitz leitens der elektrischen Ueberlandzentrale Saalfeld-Bitterfeld, welche die Zuleitung nach der bereits fertiggestellten Ortselektrisierung übernimmt, schreitet rüstig vorwärts. Die Ansätze sämtlicher Wästen ist geschlossen, so daß außer Ort bis hinstenfalls Mitte Februar elektrische Energie erhalten wird. Aus der Ansicht des Nachbarortes Döllnitz auf die Ueberlandzentrale ist geschlossen.

# Burgliebenau, 27. Jan. (Hochwasser.) Die Weiße Elster ist infolge der Schneeschmelze im Gebirge und der ausgiebigen Niederschläge in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag über 15 Meter gestiegen. Der Fluß steigt noch weiter und hat bereits mehrere Ufer überflutet, so daß die Weidenstraßen teilweise unter Wasser liegen. Die von hier nach Werleburg führenden Straßen, der Rüstendamm und die Wägenstraße, sind in den Talwänden ebenfalls überflutet und unpassierbar, so daß der Verkehr mit Werleburg für die Bewohner der diesseitigen Elsterabdächer über Ammendorf stattfinden muß.

**Delamünde, 26. Jan. (Hühner des Bundesplatzes) hatten sich zu dem Schandenfeuer, das in der Nacht zum 16. Januar in der Gleitmaschinen Fabrikfabrik Rauchens Alfred Katzenbach gerannt wurde, hundert Unbekannte die Gesellschaft wahrgenommen, und derselben bekannte die Gesellschaften der hiesigen Polizei angelegt ist. Der hiesige Stadtrat hat beschloß beim Ministerium in Altenburg beantragt, daß zur Ermittlung des Brandstifters eine Belohnung aus der Landesbrandkasse ausgesetzt wird.**

**Erfurt, 26. Jan. (Die Haupttreffer bei der Industrievioloncelle) des Mümmertvereins machte — Fortuna ist blind, aber gerecht — die Kassenkraft in Gesehe. Die Glückfälle befindet sich in großer Verlegenheit, denn sie weiß nicht wohin mit der ganzen Pracht des Speisemanns, das im Einkauf 1533 Mark kostete. Als Kuriosum ist erwähnt, daß kein Spieler, nach dem berühmten Rezept, kein Los an seine Studentur gelöst hatte. Als er nun sah, daß das Glück ihm hold war, fuhr er mit der Tür bei der Turnhalle vor, um sich zu legitimieren.**

**Jena, 26. Jan. (Am Neubau der Kamborfer Straße) ist nunmehr der erste wichtige Bauabschnitt vollendet. Der städtische Brückenpfeiler und das Mauerwerk sind jetzt fertiggestellt, daß die Fingerringe im Fluß, die nicht weniger als fünfmal gebrochen sind, gestern befestigt werden konnten. Sie werden am Westufer wieder aufgerichtet, um den Bau der westlichen Pfeiler und Mauerwerk und den endgültigen Abbruch der alten Brücke zu ermöglichen. Von dem ehemals hiesigen neunbüchigen Bauwerk sieht jetzt nur noch kümmerliche Reste, die auch bald fallen dürften. Durch die vielen Störungen am Bau durch das Hochwasser dürfte die für den Herbst geplante Eröffnung der Brücke kaum möglich sein.**

**Gotha, 26. Jan. (Städtische Apotheke.) Im vergangenen Jahre wurde neben dem hiesigen Landrankenhaus eine Staatsapotheke errichtet. Die Staatsregierung hat nunmehr dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, welche die Uebernahme derselben in staatliche Verwaltung und die Anstellung eines Apothekers als Verwalter vorgeschrieben. Mit der Apotheke soll ferner ein chemisches Laboratorium verbunden werden, um einen Chemiker für alle Untersuchungen zur Hand zu haben, welche über die Beizungsfähigkeit der Krankenhausbauten hinausgehen. Auf diese Weise würden auch gerichtliche Untersuchungen am Orte vorgenommen werden können, was sehr wünschenswert ist, da jetzt 3. B. bei gerichtlichen angeordneten Leichenöffnungen die zur Untersuchung bestimmten Teile an die Universität Jena geschickt werden. Weiter will man mit der Uebernahme ein pharmazeutisches Laboratorium und ein Nachmittags-Untersuchungsamt verbinden.**

**Gotha, 26. Jan. (Städtische Anleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 600.000 Mark zu bis jetzt noch nicht endgültig festgesetzten Zinssätzen bei der Landesversicherungsanstalt in Weimar und bei der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsanstalt, und zwar zu einer Zinssatzung von 1 Prozent. Die Landesversicherungsanstalt gibt 500.000 Mark und die beiden anderen Versicherungsanstalten je 250.000 Mark.**

**Clausthal, 27. Jan. (Der Gesang exzistieren) war der Volkstümlicher 5. nahe, wenn ihm sein Kollege nicht zu Hilfe gekommen wäre. Er geriet mit seinem Volkstümlichen in der Nacht von der Chaussee Clausthal-Clausthal ab, wobei die Pferde in einen moorigen Graben gerieten. Als der die Hauptpost führende Kollege des H. beim Heimkommen die Pferde des H. vernahm, machte er sich mit mehreren Reuten auf die Suche. Als sie den Volkstümlichen aufanden, war 5. schon vollkommen tot. Einer der Pferde war tot. Man hofft, den Verunglückten wieder bestellen zu können.**

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Für die Fächer der Geologie und Paläontologie habilitierte sich in Straßburg i. El. Dr. Paul Reuber. Der neue Dozent ist 1882 zu Saarbrücken geboren. — Am 14. Januar 1912 verstarb in Wismar b. (Deutsch-Schiffahrt) Dr. Hermann Schindler, landwirtschaftlicher Sachverständiger beim Gouvernement Deutsch-Polen. — In Wien ist der o. Professor für Pharmakologie an der dortigen Universität Dr. med. Wilhelm Wittig gestorben. — An der Universität Kassel wurde habilitiert sich der Professor Dr. Ernst Sachs von der Rechtsakademie Marburg für ungarische Jurisprudenz. — Geh. Kommerzienrat Wilhelm Opel hat der Technischen Hochschule in Darmstadt, Abteilung für Maschinenbau, 20.000 Mk. zur Errichtung einer Stiftung zur Verfügung gestellt, deren Zinseinkünfte zur Förderung der Luftschiffahrt verwendet werden soll.

Der ordentliche Professor und Direktor des Pathol.-Anatom. Instituts an der Universität Marburg, Martin Vomo Schmidt, erhielt einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität Würzburg und nahm ihn an. — Die preussische Akademie der Wissenschaften hat Geheimrat Prof. Dr. Stumpf, Direktor des philosophischen Instituts und des philosophischen Seminars an der Berliner Universität, zur Weiterführung des von ihm begründeten Phonogramm-Archivs 1500 Mark und dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am Anatomischen Roseninstitut in Berlin Dr. Paul Victor Neugebauer zur Fortführung seiner Histologie zur anatomischen Chronologie 300 Mark bewilligt. — Mit Ende dieses Wintersemesters tritt Professor Dr. Julius v. Groll an dem Lehrstuhl der alttestamentlichen Theologie in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen in den Ruhestand.

Der Plan, die Jenaer Universitätsbibliothek durch einen Neubau zu erweitern, der vor zwei Jahren schon einmal angefaßt ist, wird jetzt wieder aufgenommen. Staat und Gemeinde unterbanden augenblicklich wegen eines Brandes hinter dem Rechnungsmittel in Jena. Die Universitätsbibliothek in Jena zählte im Jahre 1911 278.000 Bände, 1000 Sonderdrucke und 1000 Lagen und 800.000 Dissertationen und kleinere Schriften. Bei einem dreifachen Neubau rechnet man mit 24.000 Mark Kosten. — Als Preisbezogen für physikalische Chemie und Elektrochemie wurde an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe der Assistent Dr. Kasimir Rajans (aus Marbach) zugelassen. — Prof. Dr. Friedrich Pfeiffer, Ordinarius für internationales Privatrecht an der Universität Zürich tritt in den Ruhestand.

Die Handelshochschule in München hat sich nach kurzen Besuchen in der Stadt, daß sie aus dem alten Grabenrechtlichen Palais in der Ueberlieferung in einen Neubau an der Seckelstraße im Norden der Stadt überführt, der 700.000 Mark kosten wird. Die Stadtgemeinde und die Münchener Handelskammer nehmen die Verzinsung des Baukapitals, die Stadt gibt den Bauplan umsonst.

28. Januar: Winterlich, wenig viel, klar, fröhlich, mild.
29. Januar: Beleg, mehr trübe, feucht, milder, windig.
31. Januar: Regen, veränderl., lebhaft, milder, milder.
1. Februar: Bewölkt, teils heiter, milder.

Schiede, 27. Jan., 9.20 Uhr vorm. (Privat-Telegr.). 3 Grad
finde. Nobel, Eis, Beobachtungstag. Vom 1. bis 3. Februar
fiel großes Beobachtungsfeld mit Eisfontänen.

Letzte Depeschen.

Erzherzog Rainer +

Wien, 27. Jan. Erzherzog Rainer verschied heute nach
Mittag 5 Uhr nach 25jährigem Todestampfe. An seinem
Sterbetebe verammelten sich alsbald eine Anzahl Mil-
glieder des kaiserlichen Hauses, und der Kaiser Franz Josef
wurde scheinlich in Schönbrunn von dem traurigen Ereignis
in Kenntnis gesetzt, wie auch von der bevorstehenden
Todesnachricht gekündigt worden. Vor dem Palais des
Borghesebrunnens fand eine gewaltige
Menschenmenge. In allen Straßen verbreitete sich mit großer
Schnelligkeit die Kunde vom Tode des Erzherzogs. Die
Straßen waren allgemein, besonders im Bezirke Wieden, wo der
Erzherzog wohnte.

Erzherzog Rainer ist am 11. Januar 1827 zu Mailand
geboren. Seit 1852 verheiratet mit der Erzherzogin Maria
Karoline. Der Erzherzog trat früh in die Armee ein,
1852 wurde er Oberst, 1874 Feldzeugmeister. Er hat sich
große Verdienste um die Organisation der Landwehr er-
worben; aber auch in der Zivilverwaltung ist er wiederholt
tätig gewesen, so 1857 als Präsident des Reichsrats und 1861
als Ministerpräsident des ersten liberalen Ministeriums,
auch war er ein großer Förderer der Wissenschaften. Seit
1891 gehörte Erzherzog Rainer der preussischen Armee
an als Chef des niederheinischen Jäger-Regiments Nr. 30.

Kaisergeburtstagsfest in Preußen.

Jarosteo Selo, 27. Jan. Im Alexanderpalast fand heute
Frühstückstafel statt. Der Kaiser und Großfürst Nikola-
jewitsch trugen deutsche Uniformen. Rechts vom Kaiser saß
der deutsche Botschafter Graf v. Pourtales, links der Groß-
fürst. Der Kaiser konfekte auf den deutschen Kaiser, worauf
die Kapelle die deutsche Nationalhymne spielte.

Das Militärkrieger-Abzeichen.

Berlin, 27. Jan. Ueber die Verleihung des Militär-
kriegerabzeichens bestimmt das Militärwochenblatt:

Das Abzeichen wird denjenigen Offizieren, Unter-
offizieren und Mannschaften verlichen, die nach Ablegung
der zwei vorgeschriebenen Prüfungen und nach Vollendung
ihrer fluchtgenügenden Ausbildung das Patent als Militär-
fluchtgenügender erhalten haben. Von den nicht der Flucht-
genügender dazwischen angehörenden Fliegern muß mindestens zwei-
mal jährlich eine dierwöchentliche Übung abgelegt werden.

Auszeichnungen.

b. Berlin, 27. Jan. Der König verlieh auf Vorschlag der
Kaiserin und des Ordenstapitels der Fürstin Marie von
Putbus zu Putbus die erste Klasse der zweiten Abtheilung
des Luifensordens mit der Jahreszahl 1865 sowie dem Präu-
lein Clara von Danenberg in Arcro die zweite Klasse der
zweiten Abtheilung des Luifensordens mit der Jahreszahl
1865. Verlichen wurde ferner das Kreuz der Großtöchter
des Königl. Hausordens von Hohenzollern dem Generals-
adjuvanten Generalobersten v. Sessel.

Verurteilung eines Defraudanten.

München, 27. Jan. (Privattelegramm.) Das Land-
gericht München I verurtheilte den ehemaligen Oberleutnant
Johann Nagel von Germersheim, der als Rechnungsführer
des bayerischen Vereins vom Roten Kreuz in den letzten
12 Jahren die Summe von 80 000 Mark veruntreut und die
Bücher gefälscht hatte, zu vier Jahren Gefängnis und fünf
Jahren Ehrverlust.

Die rumänisch-bulgarischen Belagerungen.

Bombon, 27. Jan. Wie das Kauterische Bureau hört
sind die Belagerungen zwischen dem Bulgaren Dr. Danew
und dem rumänischen Generalen Mischu heute früh wieder
aufgenommen worden und werden in freundschaftlicher Weise
fortgeführt werden. In rumänischen Kreisen leugnet man
übrigens, daß Rumänien bei den Verhandlungen über die
Wendung der Dobrußagenzange Baldisch und Silistria ein
Anspruch.

Se frühstücken weiter.

Bombon, 27. Jan. Oberst Jostoff, der militärische Be-
rater der bulgarischen Delegierten, verließ heute morgen
Bombon, um sich zu den Truppen nach Tschataldscha zu be-
geben. Die serbische Delegation gibt morgen, die bulgarische
am Mittwoch, die griechische am Donnerstag ein Frühstück.
Diese festlichen Veranstaltungen betrafen viele als das
Ende der Londoner Konferenz, die meisten sind aber der
Ansicht, daß die Verhandlungen bald wieder aufgenommen
werden. — Dr. Danew frühstückte heute nach seiner Unter-
redung mit Mischu beim österreichischen Botschafter.

Eishoden-Meisterschaft.

München, 27. Jan. (Privattelegramm.) Bei dem
heutigen Eishockeystamp um die Europa-Eishoden-Meisterschaft
ging Belgien als Sieger hervor.

Totgefecht.

Buenos-Aires, 27. Jan. Der Flieger Ensigne fügte
heute bei Villa Ujau an 20 Meter Höhe herab und war
sodort tot.

Redaktions-Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil: Hr. Provinzialrath, Gericht. Sandt;
Eugen Brinkmann; Neustadt, Verwalter: Hr.
Herrn Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten:
Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Partz;
Druck und Verlag von Otto Henkel, in Halle a. S.

— Die Nummer enthält 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

was unter diesen Umständen aus dem Drama Nikitia in.
allgemeinen und aus der Rolle des tapferen Kronprinzen in
besonderen geworden ist. Die Aufführung endete schließlich
in einem rührendsten Theaterkandal. Für Herrn
Anstimmend sollte die Leidenschaftlichkeit in der Stimmung seines
Durstes noch ein penitentes Kapitel bringen. Jener Stand-
punkt war nämlich so arg gemindert, daß sogar die Polizei
hatte einmarschieren müssen und gegen Anstimmend als den Ur-
heber des Auftritts wurde Anklage wegen „Erregung öffent-
lichen Aergernisses“ erhoben. Das Friedensgericht hat den
Fall freilich mild angefaßt und den trübseligen Rimen
nur zu zehn Rubel Geldstrafe verurteilt.

Mädchenmord in Düsseldorf. Sonntag mittag wurde
auf einem unbebauten Grundstück in der Antoniusstraße zu
Düsseldorf die Leiche der 13jährigen Schülerin Erna
Zachner gefunden, die am Sonntabend von den Eltern
ausgeschickt worden war, um einen Einkauf zu besorgen. Es
hatte zunächst den Anschein, als ob an dem Rinde ein Sitt-
lichkeitsverbrechen begangen worden war. Diese Vermutung
erwies sich aber nach den bis jetzt gemachten Feststellungen
als nicht zutreffend. Als der Tod verdächtig wurde am Nach-
mittag der Schuhmacher Tod verhaftet, der bereits vor kur-
zem selbstenmordet worden war, weil er verbotenen Umgang
mit dem Mädchen gehabt hatte. Von der Staatsanwaltschaft
wurde der Tod auf freien Fuß gesetzt worden, und es wird jetzt
angenommen, daß er die kleine Zachner ermordet hat, um
eine Waise zu machen, in dem gegen ihn schonende
Straßenfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens aus der Welt
zu schaffen. Ansehend hat der Mörder sein Opfer er-
würgt.

Der persische Papst. Der Kaiser hat aus Erparnisgründen
einschneidende Reformen in seiner kleinen Armee eingeführt. Be-
kanntlich war die Nobelpolgar, die Gardebataillon des Papstes,
bisher ausschließlich aus Angehörigen des römischen Patri-
kats zusammengesetzt, die dafür Gehalt bezogen. Am die-
se für die päpstliche Kasse immerhin beträchtliche Summe zu sparen,
werden künftig alle katholischen Soldaten der ganzen Welt
zur Nobelpolgar zugelassen, aber ohne Gehalt zu empfangen.
Nur die bereits angestellten Nobelpolgar beziehen ihr Gehalt
weiter.

Der älteste Soldat Deutschlands. Im Geburtstage des
Kaisers feierte „Rater Strach“ in der Gemeinde Wülpen-St. Nicola
seinen 100. Geburtstag. Strach hat 1838 bei 1838 beim da-
maligen zweiten Schützenregiment in Leipzig gedient und ist der
Lebteste des Regiments. Bis vor kurzer Zeit war er noch ganz
kräftig, hat dann aber durch eine Infarkose sehr gelitten und ist
jetzt ganz apathisch. Der König von Sachsen verlieh ihm die
König-Friedrich-August-Medaille.

Ein Opfer des Radismus. Der ehemalige französische Depu-
tierte Dr. Roulin-Vern, der in der boulangistischen Bewegung
eine große Rolle gespielt hat, ist in Paris infolge von Ver-
letzungen, die er bei einer Behandlung mit Radiumstrahlen er-
litten hat, gestorben.

Der Streik der Hotelangestellten. Aus New York meldet
uns ein Telegramm: Der Hotelangestelltenstreik nimmt immer
weitere Dimensionen an. In der vergangenen Nacht verließen
Manifestanten in alle größeren Städte und Kleinstädte ein-
gedrungen. Sie waren die heuer mit Steinen ein und es kam
zu Unruhen und der Polizei wiederholt zu Zusammen-
stößen. Es wurden mehrfach Schüsse gemeldet. Viele Per-
soneu wurden verletzt und eine ganze Anzahl Manifestanten fest-
genommen.

Attentat auf einen Erzherzog. Auf den Erzherzog Salva-
dor von Oesterreich soll auf seinem Gute in Marzara ein Attentat
verübt worden sein. Ein Arbeiter soll auf den Erzherzog einen
Revolvererschuß abgegeben und diesen selbst verletzt haben, dagegen
soll eine Lehrerin durch eine Kugel schwer getroffen worden sein.

Das abgelehnte Königs-Balet. Der „Matin“ veröffentlicht
folgende Notiz: Der König von Spanien mochte vor einigen
Tagen in Pau der Aufführung der Kreuzer-Sonate durch eine
französische Truppe bei. Nach Schluß der Vorstellung sandte der
König der Hauptdarstellerin einen Blumenkranz. Der Adjutant
kam mit dem Strauß jedoch sehr bald wieder zurück mit der
Erklärung, die Künstlerin hätte die Annahme des Buketts ver-
weigert. Es war Paz Ferrer, die Tochter des jetzigezeit
erfolgreichen spanischen Revolutionärs.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 26. Januar 9 Uhr abends and 27. Januar 7 Uhr morgens. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, and Maximum/Minimum temperatures.

Table with 2 columns: 26. Januar 9 Uhr abends and 27. Januar 7 Uhr morgens. Rows include Barometer, Thermometer, Wind, and Maximum/Minimum temperatures.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Die nächste Vornau, Montag, 27. Jan., 8 Uhr morg.

Witterungsansicht für den 28. Januar.

Auch das jetzt in Mitteldeutschland herrschende trodene,
milde Winterwetter dürfte von kurzer Dauer sein, da von
Westen erneut niedriger Druck sich nähert. Morgen wird
die Trockenheit aber wohl noch andauern.

Lufdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Süd bis Südwest, etwas bewölkt, meist trocken, wieder
wärmer, nur wenig Nachfröht.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“

Montag, 27. Januar, 8 Uhr morgens.

Das Barometerminimum über dem westlichen Rußland
hat sich weiter südwestwärts verlagert, an diese aber wieder
etwas zugenommen. Im östlichen Deutschland sind unter
seinem Einfluß noch dieselbe Schneefälle aufgetreten, wäh-
rend der Westen im Bereiche des nach Zentraluropa vor-
gedrungenen hohen Drucks trocken blieb. Da sich der hohe
Druck weiter südwestwärts verlagert dürfte, so haben wir
jemlich heiteres, trodenes Wetter zu erwarten, die Tempe-
ratur wird dem Gefrierpunkt nahe bleiben.

Wilmhelm Kreis, Professor an der Düsseldorf-er Kunstakademie.
In Düsseldorf plant man die Angliederung einer Archi-
tekturabteilung an die königliche Kunstakademie. Wie
erkannt, ist es gelungen, Professor Wilhelm Kreis, den
Direktor der Düsseldorf-er Kunstgewerbeschule, zur Annahme einer
Professur im Nebenamt an der großartig geplanten Architektur-
abteilung der Akademie zu bewegen. Wilhelm Kreis, der Er-
bauer des Bismarckdenkmals, leitet bereits seit mehreren Jahren
mit gutem Erfolg die Architekturabteilung der Kunstgewer-
beschule, deren Schöpfer er ist. In der Düsseldorf-er Kunst-
gewerbeschule ist die Architekturabteilung eine gemein-
samem Generalleitung zu unterstellen, doch jeder Lehrstuhl
ihren eigenen Direktor zu befragen.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Dr. Theodor Leßing, der durch Veröffentlichung einer Bot-
schafft über Sudermanns „guten Ruf“ unliebsam herangezogen
ist, wurde nach einer Meldung aus Hannover aus seiner Ver-
pflichtung als Direktor des Königl. Theaters in Hannover
entlassen. Bekanntlich wurde Dr. Leßing seine fünfjährige
Kammermusikdirektorenstelle an der Hofoper in Hannover
aufgeben, um die Generalintendantur der Kgl. Theater be-
zogen. Die Disziplinargenossen ihm vorzugehen.

Wie in Wiener Künstlerkreisen verlautet, soll der zurzeit in
Berlin tätige Kapellmeister Leo Blech als Kapellmeister an
die Wiener Hofoper berufen werden.

Im Berliner Deutschen Theater fand Freitag die Erst-
aufführung des Dramas „Atrid“ von Eduard Stauden den
erfahrenen Beifall eines sichtlich von der Dichtung gefesselten Publi-
kums. Der Dichter konnte mehrmals auf der Bühne erscheinen.

„Das Volk steht auf!“ — ein vaterländisches Schau-
spiel in drei Aufzügen von Fritz Ernst, das ursprünglich in
Breslau zur Aufführung kommen sollte, wird dort am 1. Feb-
ruar in Szene gehen, nachdem der spätere Autor und Direktor aus-
gezeichnete Stücke beigelegt wurde. Den Bühnenvertrieb des
Schauspiels hat der Theater-Verein Eduard Bloch.

Am 23. Januar erlebte „Alf-Nürnberg“, ein Schau-
spiel mit seltsamen Geschehnissen von Charles Legit am Ham-
burger Schauspielhaus die Uraufführung. Der erste und
zweite Akt expandieren recht vorzüglich, während der dritte in
gewaltiger dramatischer Wucht den Höhepunkt erreicht, aber vor-
sichtig auf Ueberfülle leidet und der vierte in einzelnen er-
regenden Szenen das Drama seinen Abschluß finden läßt. Die
Aufführung von Dr. Carl Hagemann, einem Regisseur von
ausgezeichnetem Ruf, hat wahrhaft unversehrte Bühnenbilder
geschaffen und in getreuer Wahrung des Miteils vom Anfang
des 18. Jahrhunderts. In der Darstellung verdienen in erster
Linie Hr. Orsa als Gellase und Hr. Otto als Landsknecht
Matthias, der etwas übertrieben, sowie Carl Wagner als
Didrian und Hr. Valery als Amora genannt zu werden. Das
Spiel fand beim Publikum, das zum Teil mit launlicher Gesinnung
bei der Handlung folgte, eine sehr gute Aufnahme. Der Autor
konnte am Schluß der Vorstellung viele Male vor der Bühne
erscheinen. Wenn das Spiel auch ein Ueberfülle an und so
verbessernde Censur des Stoffs leidet, so ist doch das mä-
chtige dramatische Talent des Autors unverkennbar.

Wie gemeldet wird, soll am 1. Februar das Theater des
Weihens in Berlin mit einer Operette wieder eröffnet werden,
deren beide Hauptfiguren, ein Hühner und ein Schneidergefelle,
von einem Schauspielerei dargestellt werden müssen — weil sie
nicht häufig leidet. Die hier erwähnte Idee ist, wie der Theater-
Verlag Eduard Bloch schreibt, nicht neu, sondern auf ihr basiert
auch Bogumil Jepsers komische Oper „Monieur Bonaparte“, die
jetzt in Straßburg so großen Erfolg hatte und für das Hamburger
Stadttheater angenommen ist. Der Konflikt dieses Wertes er-
reicht daraus, daß ein Schneidergefelle, dank seiner Nützlichkeit
mit dem General Bonaparte, dessen Liebesverpflichtungen er-
füllen kann.

Aus Coblenz wird uns gebracht: „Waltbild“, Schau-
spiel in 4 Akten von Peter Jarr, das in großen Zügen das
dramatische Geschick der Werwölfer schildert, wurde am Stadt-
theater beifällig aufgenommen. Der Autor und die Darsteller
wurden mehrere Male gerufen. Hans Leh führte die Regie, Hr.
Bodenheim war eine vorzügliche Waltbild.

Kapellmeister Langs in Eisen tritt zum Herbst in den Ver-
band des Berliner Kgl. Opernhauses ein. Herr Langs wird wahr-
scheinlich das Arbeitsgebiet des ausgeschiedenen Prof. Bauz zu
vermischen haben.

Letztere zur Wiederherstellung einer Hoftheaters. Dem
Königlichen Hofmarschallamt zu Detmold ist die Erlaubnis erteilt
worden, Sole der von dem Hofmarschallamt zur Wiederherstellung
des Kgl. Hoftheaters in Detmold mit Genehmigung der
Königlichen Preussischen Regierung im Fürstentum Lippe in zwei
Serien zu verankerten Geldlotterie, auch in Preußen, und
zwar in den Provinzen Westfalen, Hannover, Sachsen und
Preußenburg mit Berlin zu verreiben.

Vermischtes.

Dynamitattentat auf der Pariser Untergrundbahn.

Paris, 27. Januar. Auf der im Bau befindlichen unter-
irdischen Straße Invalidenplatz der Nord-Süd-Stadtbahn erfolgte
eine in bewährlicher Weise durch eine Sprengmine herbeigeführte
Explosion. Ein großer Teil der Sprengmine wurde zerstört
wurde zerstört. Wäre die Sprengmine nur einen Meter weiter
vom Fundort der Säuren gelegt worden, so wäre die Explosion
nächst dem großen Magazin von Bonmarché explodiert und es
wäre eine Katastrophe von ungeheurem Umfang erfolgt. Der
Straßenkörper des Bonmarché wurde schwer beschädigt. Es
handelt sich hier, wie es scheint, um die Tat eines mit
Anarchisten in Verbindung stehenden entlassenen Arbeiters.

Der betrunkene Held in König Nikitia Drama. König
Nikitia von Montenegro wird in seinem Nebenberuf als
Theaterdichter fortgesetzt vom Mikaelich verfolgt. Sein
Drama „Die Kaiserin des letzten Krieges“ wurde zwar seit
dem Ausbruch des letzten Krieges an verschiedenen Orten
aufgeführt, aber gar zu viele Freunde hat der hohe Dichter
an seinem Werke nicht erlebt. Vor einigen Wochen wurde
das Stück in dem Petersburger Theater „Comedie“ zum
Besten der Verwundeten des Balkankrieges gegeben. Die
Hauptrolle des Kronprinzen hatte ein Schauspieler mit
Namen Nikitia zu übernehmen. Leider ist dieser Name
ein allzu unglücklicher Freund eines guten Tropfens, und er
glaupte gerade bei jener feierlichen Gelegenheit sich erst den
nötigen Mut anzurufen zu müssen. Die töbliche Wut ist
ihm nur zu gut gelungen, und so erschien er an dem Abend
im Besitze eines kräftigen Rausches. Man kann sich denken,



Main table containing financial data, stock prices, and market information. Includes sections for 'Deutsche Eisenbahn', 'Deutsche Industrie', 'Deutsche Bank', etc.